



Saalhauser Bote

Düt un dat
iut usem Duarpe

Ausgabe 1 / 1998

Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Lennestadt, Alfons Heimes



Zunächst meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung all denen, die sich für die Herausgabe dieses ersten SAALHAUSER BOTEN eingesetzt haben.

Dieses Sprachrohr des Ortes und seiner Vereine soll dazu beitragen, daß Geschehnisse des Ortes bekannter und Aktivitäten aus den Vereinen für die gesamte Bevölkerung und unsere Gäste vorgestellt werden können. Der Zusammenhalt unserer Vereine in Saalhausen war in der Vergangenheit immer Vorbild für andere Orte und nur durch diesen Gemeinschaftsgeist sind verschiedene Entwicklungen im Ort

erst möglich gewesen. Daher meine Bitte an alle SAALHAUSER, in den Vereinen mitzumachen und auch Verantwortung zu übernehmen. Ohne unsere Vereine wäre das Leben in unserem Ort ein ganzes Stück ärmer. Im Jubiläumsjahr 1981 ist für den Ort eine umfangreiche Ortschronik herausgegeben worden. Der Saalhauser Bote wird eine Fortschreibung dieser Chronik sein, wenn denn aktuelle Geschehnisse und Veränderungen des Ortes festgehalten werden.

Leider müssen wir feststellen, daß altes Brauchtum, nicht nur in unserem Ort SAALHAUSEN, in Vergessenheit gerät. Es wäre schön, wenn durch die geplante Heimattube auch altes Brauchtum wieder belebt werden könnte. Dem neuen Ortsheimatpfleger Heribert Gastreich wünsche ich eine glückliche Hand und die Unterstützung aller SAALHAUSER.

Den Herausgebern dieses Saalhauser Boten wünsche ich viel Erfolg, den SAALHAUSER Vereinen weiterhin den Zusammenhalt der Vergangenheit und den Lesern viel Freude am Geschehen des Ortes.

Alfons Heimes
für die Gemeinschaft aller
Saalhauser Vereine
Bürgermeister der Stadt Lennestadt

Aus dem Inhalt

- ◆ Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Lennestadt, Alfons Heimes
- ◆ Grußwort des Saalhauser Ortsheimatpflegers, Heribert Gastreich
- ◆ Grußwort des Kreisheimatpflegers, Günther Becker
- ◆ Grußwort von Pastor Ulrich Fuhrmann
- ◆ Grußwort von Pfarrer Dr. Hartwig Brandt
- ◆ Presseecho
- ◆ 25 Jahre staatlich anerkannter Luftkurort
- ◆ Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.
- ◆ Termine von April bis August 1998
- ◆ Anschriften
- ◆ Unsere kleine Welt
- ◆ 100 Jahre Schmittten
- ◆ Portrait eines Vereins
- ◆ Unsere ältesten Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen
- ◆ Firmenportrait Tracto-Technik
- ◆ Leserbrief von Herrn Heinrich Schnadt, Arnsberg:
- ◆ Was ist Heimat? - Josefa Berens
- ◆ Das fiel uns auf:
- ◆ In eigener Sache
- ◆ Ein Weihnachtsbrief aus Leipzig
- ◆ Kirchliches Brauchtum
- ◆ Vorsitz des Freizeitentrums und Schwimmbadregelung

Grußwort des Saalhauser Ortsheimatpflegers und Mitglied des Redaktionsteams, Heribert Gastreich



Also mal im Vertrauen: Ortsheimatpfleger war etwas, unter dem ich mir ziemlich wenig vorstellen

konnte. Zum einen wußte ich gar nicht, daß es so etwas gibt, zum anderen wirkte es auf mich wie ein Begriff aus dem vorigen Jahrhundert... Na, ja, wie so oft, wird manches erst beim näheren Hinsehen verständlicher.

Mit Sitz in Münster setzt sich der Westfälische Heimatbund (WHB) ein für

- Sicherung der Umwelt als natürliche Lebensgrundlage
- verantwortungsvollen Umgang mit der Natur
- und den Schutz der natürlichen und kulturellen Eigenart einer Landschaft
- Landschaftsplanung - Umwelt
- Bodendenkmal - Baudenkmal

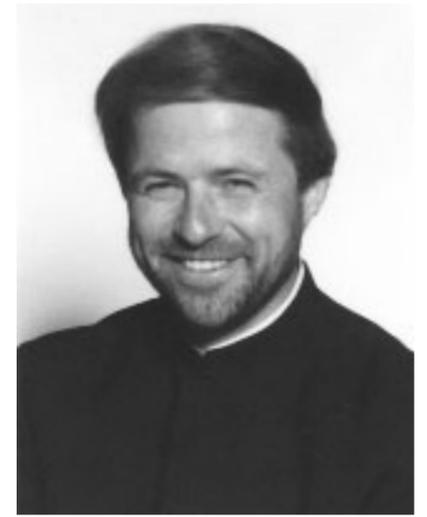
Für Saalhausen - und für viele Dörfer im Sauerland - mit einer jahrhundertelangen Geschichte ist es schon reizvoll, die Entwicklung zu verfolgen und zu konservieren. Eine eigene Chronik haben wir ja Gott-sei-Dank, in der man immer wieder nachschlagen kann. Aber auch das, was sich ereignet hat, nachdem die Dorfchronik gedruckt war, sollte nicht verlorengehen. Hier kommt dem Saalhauser Boten insofern eine besondere Bedeutung zu, indem er Ereignisse festhält und somit als Nachschlagewerk später benutzt werden kann. Ich finde, Saalhausen hat da eine Menge Interessantes zu bieten. Wenn wir alle ein wenig zusammentragen, wird die nächste Chronik wenigstens so spannend wie die jetzige.

Vorschlag des Arbeitskreises „Saalhauser Heimatstube“ und im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung Lennestadt habe ich im Januar Herrn Heribert Gastreich zum neuen Ortsheimatpfleger bestellt. Ich wünsche Herrn Gastreich für seine ehrenamtliche Tätigkeit viel Erfolg und eine gute Kooperation mit allen Vereinen und Bürgern, die in der Teilnahme an der örtlichen Heimatpflege eine Verpflichtung gegenüber dem kulturellen Erbe der Vergangenheit und eine Aufgabe im Dienste kommender Generationen sehen. Für sie ist der Ortsheimatpfleger ein Ansprechpartner in allen Fragen der örtlichen Hei-

matpflege. Bei der Wahrnehmung heimatpflegerischer Belange soll er eng mit den auf diesem Gebiet tätigen Vereinigungen und Einrichtungen, besonders auch der Stadtverwaltung, zusammenarbeiten. Auf überörtlichen Ebenen pflegt er die für seine Arbeit notwendigen Verbindungen mit dem Kreisheimatpfleger, dem Kreisheimatbund und dem Westfälischen Heimatbund.

Ich wünsche allen, die sich in Saalhausen für die Heimatpflege einsetzen, ein erfolgreiches Wirken und dem neuen Saalhauser Boten ein den Herausgeber ermunterndes Echo unter den Dorfbewohnern.

Grußwort von Pastor Ulrich Fuhrmann



Lieber Saalhauser Bote!

Von vielen - so auch von mir - wurdest Du schon länger erwartet. Nun ist es soweit: Du feierst Deinen Geburtstag. Du bist da.

Herzlich willkommen!

Wie man einem Neuankömmling gute Wünsche auf den Weg gibt, wünsche ich Dir vor allem drei Dinge:

1. Schließe Saalhausen, das heißt die Menschen hier, ins Herz. Schätze sie und sie werden Dich schätzenlernen. So gewinnst Du Freunde bei alt und jung.
2. Deine Grundmelodie sei positiv-ermutigend und wohlwollend, nicht negativ-kritisch und unzufrieden wie der Zeitgeist.
3. Berichte einfach und schlicht, sachlich und klar. Berichte aus allen Bereichen unseres Dorflebens. Eine gute Prise Humor soll auch dabeisein.

Einen guten Start, einen langen Atem und vor allem GOTTES SEGEN!

Grußwort des Kreisheimatpflegers Günther Becker



Gern gebe ich dem neuen Saalhauser Boten ein Grußwort mit auf den Weg. Mit ihr ist ein Kommunikationsorgan ins Leben gerufen worden, das ein Sprachrohr all derer werden kann, die an der Mitgestaltung des dörflichen Lebens interessiert sind, seien es einzelne Bürger, Vereine oder sonstige Kreise und Gruppen. Je mehr Stimmen in dem Saalhauser Boten zu Wort kommen, um so höher ist sein Informa-

tionswert und um so mehr vermag er dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Dorfbewohner zu stärken und die Bindung an den Heimatort zu festigen.

Zu begrüßen ist, daß neben dem aktuellen Geschehen auch Beiträge zur Saalhauser Geschichte in ihr Platz finden sollen. Zwar liegen mit der 1921 erschienenen Pfarrgeschichte von Pfarrer Jacobsmeier und dem 1981 von den Saalhauser Vereinen herausgegebenen Band „Saalhausen - Beiträge zur Geschichte des Dorfes“ recht umfassende lokalgeschichtliche Darstellungen vor, doch gibt es noch vieles, was darüber hinaus aus der dörflichen Geschichte zu berichten und mitzuteilen wäre.

In Saalhausen ist es seit mehr als 100 Jahren selbstverständlich, daß Ortsbewohner aktiv werden, wenn sie erkennen, wo etwas für das Dorf getan werden kann. Das zeigt schon ein oberflächlicher Blick in die Dorfgeschichte. Erinnerung sei an

die 1892 gegründete SGV-Abteilung, die sich in den Jahrzehnten vor dem Zweiten Weltkrieg große Verdienste um die Entwicklung des Fremdenverkehrs, die Dorfverschönerung und die Erschließung der Ortsumgebung durch Wanderwege erworben hat. In den sechziger und siebziger Jahren konnten dank eines vorbildlichen Zusammenwirkens der örtlichen Vereine zahlreiche Preise im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erzielt und wichtige Voraussetzungen für die 1973 erfolgte staatliche Anerkennung als Luftkurort geschaffen werden. Unlängst wurde nun der Arbeitskreis „Heimatstube Saalhausen“ gebildet, der sich heimatpflegerischer Aufgaben annehmen will und die Heimatarbeit beleben und ihr eine breite Resonanz in der Bevölkerung sichern möchte.

Daß Saalhausen einen neuen Ortsheimatpfleger hat, war bereits aus der Tagespresse zu erfahren. Über viele Jahre hat Herr Rektor Herrmann Eidens dieses Amt ausgeübt. Als Kreisheimatpfleger möchte ich ihm an dieser Stelle für seine Mitarbeit in der Heimatpflege meinen herzlichen Dank aussprechen. Auf

Grußwort von Pfarrer Dr. Hartwig Brandt



Als einer der Pastoren unserer weit verstreuten evangelischen Großgemeinde Lennestadt-Kirchhundem grüße ich Sie herzlich - besonders unsere Gäste und Urlauber - und wünsche Ihnen Gottes reichen Segen. Seit dem Sommer 1997 bin ich hier in Saalhausen ansässig.

Zu meinen Aufgaben in der vielfältigen Gemeindegemeinschaft gehört u.a. auch die Kur- und Urlauberseelsorge. Zusammen mit einigen Mitarbeitern aus unserer Gemeinde möchte ich, soweit es gewünscht wird, gemeinsame Gespräche

anbieten, Andachten und Vorträge halten sowie Kirchenbesichtigungen vor Ort (St. Jodokus) und in den Nachbargemeinden durchführen (mit dem gemeindeeigenen Kleinbus). Alle unsere Veranstaltungen werden durch den Verkehrsverein bekanntgegeben. Sie sind selbstverständlich ökumenisch, d.h. für katholische und evangelische Christen gedacht sowie für alle Interessierten offen.

Mögen Sie hier in unserem so male-ri- schen Saalhausen Erholung an Leib und Seele finden, darüber hinaus während Ihrer Zeit hier auch Muße und innere Ruhe, um etwas aus diesen Angebot annehmen zu können. Die Bibel sagt uns, daß alles seine Zeit hat (Prediger Salomo, Kap.3). Ich wünsche Ihnen, daß Sie diese Zeit hier für sich selbst finden und nach Ihren Wünschen gestalten können. Vielleicht vermögen die Angebote, die aus christlichem Leben und Kirche kommen, dazu beitragen.

Es grüßt Sie herzlich
Pfarrer Dr. Hartwig Brandt

Wer kennt Dönekes und Daten?

Saalhauser wollen die Dorfgeschichte in einer Sammlung festhalten

Saalhausen. (WP) Die Saalhauser Bürger wollen die Geschichte ihres Ortes festhalten. Alle Mitzubürger sind deshalb aufgerufen, mitzuhelfen. Gegenstände und Geschichten, Dönekes und Daten aus der Geschichte des Luftkurortes zusammenzutragen und die Idee einer Sammlung zu verwirklichen.

28.11.78

Saalhauser wollen ihre Dorfgeschichte festhalten

Bereits 1996 trafen sich Bürger und das Heimatmuseum in Helt...

Was passiert zwischen Böddes und Dämpel



Saalhausen. Am 1. April soll erstmals die „Saalhauser Dorfzeitung“ erscheinen. In der Vorwoche legte man...

SAUERLANDKURIER

Gespräch mit dem Kreisheimatpfleger

Der Arbeitskreis „Saalhauser Heimatstube“ lädt im Auftrag des Freizeitentrums zu einem Gespräch mit dem Kreisheimatpfleger am Donnerstag, 23. Oktober, um 18.30 Uhr im Kur- und Bürgerhaus ein.

Saalhauser Dorfzeitung erscheint am 1. April

Zum ersten Mal trägt vor Kurzem das Redaktionsteam der Saalhauser Dorfzeitung „Was passiert zwischen Böddes und Dämpel“...

Kreisheimatpfleger ist zu Gast in Saalhausen

Saalhausen. (WP) Der Arbeitskreis „Saalhauser Heimatstube“ lädt im Auftrag des Freizeitentrums o.V. zu einem Gespräch mit dem Kreisheimatpfleger Günther Becker ein.

WP 16.10.97

Saalhauser Arbeitsgruppe aktiv Dorfgeschichte soll der Nachwelt erhalten bleiben

Saalhausen. (S) Historisch gesehen wollen die Saalhauser einen Verein ins Leben rufen...

WR 11.11.97

25 Jahre staatlich anerkannter Luftkurort

Schon Mitte der 60er Jahre faßte die damalige Gemeindevertretung den Beschluß, sich um die Anerkennung Saalhausens zum Luftkurort zu bemühen.

Ein Trimm-Dich-Pfad von ca 2,5 km Länge führt an der Lenne vorbei durch die „Lennelust“.

Auch die Wintersportmöglichkeiten erlebten einen Aufschwung in diesen Jahren durch die Errichtung eines Schleppliftes am Dohlberg - Baukosten ca 25.000 DM...

Am 18. Dezember 1973 war es soweit. Theo Heimes nahm die Anerkennung zum Luftkurort in Arnsberg entgegen.

1973: Seit gestern hat der Kreis Olpe auch einen Luftkurort, - den etwa 1.600 Einwohner zählenden Ort „Saalhausen“.

Eine weitere Bedingung, die der Luftkurort erfüllen mußte, war die Schaffung eines „Hauses des Gastes“.

Durch den Bau des Kurbades gewann der staatlich anerkannte Luftkurort Saalhausen noch an Attraktivität. Seine Errichtung ging auf die Initiative des Saalhauser Arztes Dr. Illigens zurück...

gewonnen werden, ausgebildete Bademeister und Masseur, die die Einrichtung nach eigenen Vorstellungen gestalten.

Folgende Behandlungen können auf Anordnung des Arztes verordnet werden: Massagen, Bindegewebsmassagen, sämtliche Kneippanwendungen...

Der Musikpavillon, eine schicke Bereicherung des Kurortes, wurde nach kurzer Bauzeit im Rahmen einer Feierstunde durch Bürgermeister Beckmann...

Um den Titel „staatlich anerkannter Luftkurort“ zu Recht tragen zu können, waren noch verschiedene Auflagen zu erfüllen.

1979 wurde bereits mit den Arbeiten nach Plänen von Landschaftsplaner Eckbrecht begonnen.

Vor genau 10 Jahren hatte der damalige Karnevalsprinz Trilling in seiner Proklamation verkündet, daß in Saalhausen demnächst die Arbeiten für die Teiche beginnen würden.

1980 wird der Kurpark feierlich eröffnet. Landschaftsplaner Eckbrecht...

recht übergab die Parkanlage der Stadt Lennestadt, Stadtbeigeordneter Burkhardt stellte die Planungsleitung von Eckbrecht und dessen persönliches Engagement heraus. Viele Gäste aus dem heimischen Raum und der weiteren Umgebung hatten sich mit den Urlaubern bei herrlichem Sommerwetter zum Feiern eingefunden. Sie alle nahmen die Gelegenheit wahr, sich auf den Spazierwegen zwischen der Seenplatte die neuen Kuranlagen anzusehen.

Neue Gemeinschaftshalle, - grünes Licht für den Bau!

Seit Jahren hatte das Freizeitzentrum Saalhausen, in dem alle örtlichen Vereine und die katholische Kirchengemeinde vertreten sind, Überlegungen angestellt, wie der dringend erforderliche Bau einer Gemeinschaftshalle, die alle Voraussetzungen für die dörflichen Veranstaltungen und für den Gast erfüllt, durchgeführt werden kann. Das Vorhaben ist in greifbarer Nähe gerückt. Nach langwierigen Verhandlungen mit der Lennestadt, dem Regierungspräsidenten und der Landesregierung ist grünes Licht für den Neubau der Halle gegeben.

Bauherr der neuen Gemeinschaftshalle wird die Stadt Lennestadt, Träger das Freizeitzentrum Saalhausen. Das Bauobjekt ist mit einer Bausumme von 2,7 Millionen DM veranschlagt. Von der Lennestadt und dem Land sind Zuschüsse in Höhe von 2,1 Millionen DM zugesagt. Der Rest von 600.000,- DM muß vom Freizeitzentrum und den Bürgern aufgebracht werden. Das Freizeitzentrum stellt an Eigenkapital DM 175.000,- zur Verfügung, sodaß durch die Bürger noch 425.000,- DM bereitgestellt werden müssen.

Die Realisierung des Bauobjekts soll in zwei Bauabschnitten erfolgen. Mit dem ersten Bauabschnitt wird noch in diesem Jahr begonnen, der zweite Abschnitt wird im kommenden Jahr durchgeführt. Die neue Halle soll nach den Planungen folgende Nutzung bzw. Funktion erhalten: ein Tanzsaal für etwa 400 Personen, auch für Schul-

Jugend- und Frauensport verfügbar; ein Gesellschaftsraum für etwa 150 Personen, eine Hausmeisterwohnung, eine große offene Theke, Speiseraum und Küche, ein Übungsraum für Musik, Gesang und Jugendarbeit, außerdem verschiedene Einrichtungen für den Kurgast. Der Gesellschaftsraum kann auch dem großen Saal zugeordnet werden und dient für Generalversammlungen der örtlichen Vereine, Altentreffen, Hochzeiten, Familienfeiern, Polterabende usw.

1981 wurde das Kur- und Bürgerhaus in einem Festakt seiner Bestimmung übergeben. Die Stadt Lennestadt hatte zur Eröffnung eingeladen, und Bürgermeister Beckmann konnte den Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Prof. Dr. Farthmann, Ministerialrat Link aus Düsseldorf, die MdBs Weiskirch (CDU) und Purps (SPD), Herrn Oberregierungsrat Vogel als Vertreter des RP und Regierungsrat Felder, Landrat Limper, OKD Dr. Grünwald und den Verbandsdirektor des Landesverkehrsverbandes Dr. Meier zu Bernd begrüßen. In einem Rückblick erinnerte Bürgermeister Beckmann an die Entwicklung des Luftkurortes Saalhausen, den Landrat Limper später als einen der schönsten Orte im Kreis Olpe nannte. Die Schlüssel überreichte Architekt Josef Beckmann an den Stadtbeigeordneten Ludwig Burkardt, der namens der Stadtverwaltung dem Minister und allen behördlichen Stellen sowie nicht zuletzt dem „Freizeitzentrum Saalhausen“ für die gute Zusammenarbeit bis zur Vollendung dieses „Schmuckstücks“ dankte. Die kirchliche Weihe des Hauses nahm Pfarrer Oeynhaus vor.

1982 wurde die geplante Holzbrücke über die Lenne am Ende des Kurparks fertiggestellt. Sie bildet die kürzeste Verbindung vom Kurpark zur weiteren Landschaft. Auch im oberen Bereich der Lenne, „in der Lennelust“, wurde eine Holzbrücke für Fußgänger errichtet. Sie bietet eine gefahrlose Verbindung von der Siedlung zum Unterdorf, vor allem für die Schulkinder.

1983 wurde ein Tennisverein gegründet und es entstanden 2 neue Aschenplätze, die das sportliche Angebot noch erweitern. 1984 zu Beginn der Saison wurde die Anlage eröffnet.

Von 1983 bis 1989 hatte der Verkehrsverein einen Vertrag mit dem Ferienwerk der Fa. MAN Krupp in Kiel. In 14tägigem Rhythmus kamen während der Sommermonate Kieler Gäste nach Saalhausen. Das belebte den Ort und steigerte die Übernachtungszahlen. Gute Kontakte entstanden im Laufe der Jahre. Auch nach Ablauf des Vertrages konnte der Verkehrsverein immer wieder Kieler Gäste in Saalhausen begrüßen. Regelmäßige Veranstaltungen von Mai bis September wurden gern besucht.

Montag: Kaffeeklatsch im Kur- und Bürgerhaus
Dienstag: Omnibusrundfahrten Dia-Vortrag im Kur- und Bürgerhaus
Mittwoch: geführte Wanderung
Donnerstag: Sauerlandrundfahrt Grillen am Bräukelken
Freitag: Gästeabend
Sonntag: Kurkonzert

1985 wurde im Bereich des Freibades ein Minigolfplatz angelegt, ein weiteres Angebot für Saalhauser und Gäste. Später ließ die Stadt in der Nähe des Sportplatzes den Seilzirkus errichten, von Kindern gern genutzt. Die Umgebung Saalhausens mit ihren Wanderwegen wurde neu ausgeschildert. Geschnitzte Hinweisschilder sind eine gute Orientierungshilfe für den Gast.

Im Jahr 1989 wurde eine Namens- und Satzungsänderung vorgenommen: Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V. Damit wird das Angebot für die Gesundheit und zur Gesunderhaltung noch erweitert. Arztvorträge, Referate von Ernährungsberatern und Fachleuten werden von Saalhausern und Gästen gern genutzt.

1990 wird Frau Anneliese Müller als langjährige Geschäftsführerin

des Verkehrsvereins verabschiedet. 1991 legt Benno Rameil nach 21-jähriger Tätigkeit als erster Vorsitzender sein Amt nieder. Ihm gilt der Dank für seine Verdienste in der Vereinsarbeit und sein Engagement für den Fremdenverkehr im Ort.

1994 konnte der Ort Saalhausen auf 100 Jahre Sommerfrische zurückblicken.

1894 wurde zum erstenmal im Protokoll des SGV die „Sommerfrische Saalhausen“ erwähnt. Aus diesem Anlaß fand eine Jubiläumsfeier im Kur- und Bürgerhaus statt. Die Saalhauser Gastronomie stellte sich vor. Eine Ausstellung und ein Diabilderbogen zeigten den Gartenort im Lennetal im Laufe der Jahre. Verstärkte Sonderangebote wie die „Saalhauser Wanderwoche“, „Angler-Wochenenden“, „Urlaub- und Gesundheit“, „Fasten und Wandern“ werben um neue Gäste.

Die Anlagen, Wassertretbecken und Wanderwege müssen ständig gepflegt und unterhalten werden. Farbige Ortsprospekte und Wanderkarten informieren den Gast.

Verkehrs- und Kneippverein Saalhausen e.V.

Winterberger Str. 30
57368 Lennestadt-Saalhausen
Tel.: 02723/8502, Fax: 02723/80639

Stand vom Februar 1998
1. Vorsitzende Margret Hessmann
2. Vorsitzender Josef Kuhlmann
Geschäftsführerin Margret Graß

Mitglieder:81
Bettenzahl:
Hotel269
Pension45
Privatpension26
Ferienwohnungen83
Gesamt423

Übernachtungszahlen - Urlaubsjahr
Oktober 1996 - Oktober 1997

Übernachtungen:41 852
Gäste:7 704

Das Rundfahrten-Programm bietet Fahrten ins Hochsauerland und nach Freudenberg an, Tagesfahrten nach Bad Sassendorf und zum Edersee sowie Fahrten zum Bigge-

see und zur Warsteiner Brauerei. Für die Gästeabende konnte ein Zauberkünstler verpflichtet werden. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Termine von April bis August 1998

16.03.98	Die Angelsaison beginnt, Petri Heil!
11.04.98	Bei Einbruch der Dunkelheit, Abbrennen der Osterfeuer
12.04.98	Emmaus-Wanderung
17-25.04.98	Machen Sie eine ganz neue Lebenserfahrung während der Fastenwanderwoche
23.04.98 - 25.04.98	Theateraufführung der Frauengemeinschaft im Kur- und Bürgerhaus
30.04.98 - 07.05.98	Wegen der großen Nachfrage eine weitere Fastenwoche
06.05.98 - 07.05.98	NRW-Cup Mountainbike
13.05.98	Frau Matrose demonstriert Kneippsche Anwendungen im Kurbad
Ab Mitte Mai	beginnen die regelmäßigen Veranstaltungen wie Kaffeeklatsch, Rundfahrten, Kurkonzerte und Gästeabende.
17.05.98	Zum ersten Kurkonzert begrüßen wir den „Kirchlichen Bläserchor Gleidorf“,
21.05.98	Christi Himmelfahrt, Vatertag / Eröffnung der Grillsaison
20.05.98 - 29.05.98	Meilertage im Böddes
24.05.98	unterhält der Musikverein Saalhausen
31.05.98	Familienwandertag
01.06.98	Pfingstmontag: Bernhard Tröster spielt an der Orgel
03.06.98	Herr Apotheker Heymann aus Kirchhundem spricht über Medikamente und ihre Nebenwirkungen (19.30h im Kur- und Bürgerhaus)
11.06.98	Jubiläumsfeier, 25 Jahre staatlich anerkannter Luftkurort Saalhausen
14.06.98	Musikdirektor K.H.Oberstadt tritt mit einem Chor im Kurpark auf
14.06.98	Oldtimer-Treffen
17.06.98	Herr Apotheker Hohmann aus Fredeburg referiert über Heilmethoden nach Pfarrer Kneipp (19.30h im Kur- und Bürgerhaus)
21.06.98	Feldgottesdienst am Hl. Born
21.06.98	Das Akkordeon-Orchester Siegerland ist zu Gast in Saalhausen
28.06.98	Herr Tröster spielt und singt
04.07.98 - 05.07.98	Waldfest des MGV in der Lennelust
05.07.98	Die „Foudies“ treten im Kurpark auf
17.07.98 - 19.07.98	Schützenfest
26.07.98	Dürfen wir wieder Herrn Tröster begrüßen
01.08.98	Macht Der Nacht, Wasserspiele und Großfeuerwerk im Kurpark
08.08.98 - 09.08.98	Sportfest
09.08.98	Ein weiterer Auftritt des „Kirchlichen Bläserchores Gleidorf“,
12.08.98	Frau Wüstermann spricht über Vollwerternährung in der Praxis (19.30h im Kur- und Bürgerhaus)
16.08.98	Pfarrwallfahrt nach Kohlhagen
16.08.98	Musikdirektor K. H. Oberstadt unterhält mit den Männergesangvereinen Maumke und Oberhundem
23.08.98	Wir begrüßen wieder den Musikverein Saalhausen
29.08.98	Abangeln der Kurteiche
30.08.98	Musikdirektor K. H. Oberstadt unterhält noch einmal mit den Männergesangvereinen Maumke und Oberhundem

Anschriften der Vereine

Freizeitzentrum Saalhausen e.V.
Alfons Heimes
In den Peilen 10
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8246

Karnevals-Gesellschaft
"Rote Funken" e.V.
Ulrich Grobbel
Schwalbenstr. 16
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 80119

Kath. Kirchengemeinde
Vor. des Kirchengvorstandes
Pastor Fuhrmann
Auf der Stenn
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8233

Gesangverein MGV Eintracht
Saalhausen
Bernd Reuter
Winterberger Str. 32
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 80318

Turn- und Sportverein TSV
Paul Rameil
Meisenstr. 26
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8681

Verkehrsverein u. Kneippverein
Saalhausen
Margret Heßmann
Winterberger Str. 32
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8526

Schützenverein Saalhausen
Elmar Ullrich
Adlerstr. 10
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8311

Tennisverein
Georg Zoppe
Auerhahnstr. 11
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8876

Freiwillige Feuerwehr
Löschgruppe Saalhausen
Georg van Lackum
Schwalbenstraße
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 80495

Frauenchor
Saalhausen
Ilona Joswiak
Rinsenbergstr. 4
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8636

Musikverein Cäcilia
Bernhard Pohl
Winterberger Str. 77
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 80275

Förderverein
für Gesundheit u. Freizeitgestal-
tung
Bernd Brüggemann
Im Kohlhof 7
57368 Le-Saalhausen
Tel.: 8261

Gedichte aus Saalhausen

Lenten

- von August Beute -

Iut Baum un Busk un Hecken sprütt
Dat friske Grain hervär.
De Blaumenklocken lustig lütt
Im schoinsten Froijohrsviär.

Et trillert, flött un quinkeliert
Im Hagen, Wald un Feld,
Et singet, summt un musiziert,
Biu schoin is doch de Welt!

De Kuckuck raipet iut dem Wald,
Et dampet Biärg un Kopp,
De Häier blös't, de Schwiepe knallt.
De Herde tüt biärgop.

Et Water strohlt un blitzet hell
Vam Sunnenscheyn im Grund,
An Biek' un Seypen, Sprink un
Quell
Statt Blaimkes feyn un bunt.

De Landmann schaffet unverwandt
Met ümmerfriskem Fleyt,
Bestellet frauh seyn Ackerland,
Et is jo Säggeteyt.

De Lenten tütt met Sang un Schall
Düär use Biärgland niu,
O laiwe, laiwe Haimatdaal,
Biu schoin, biu schoin bist diu!

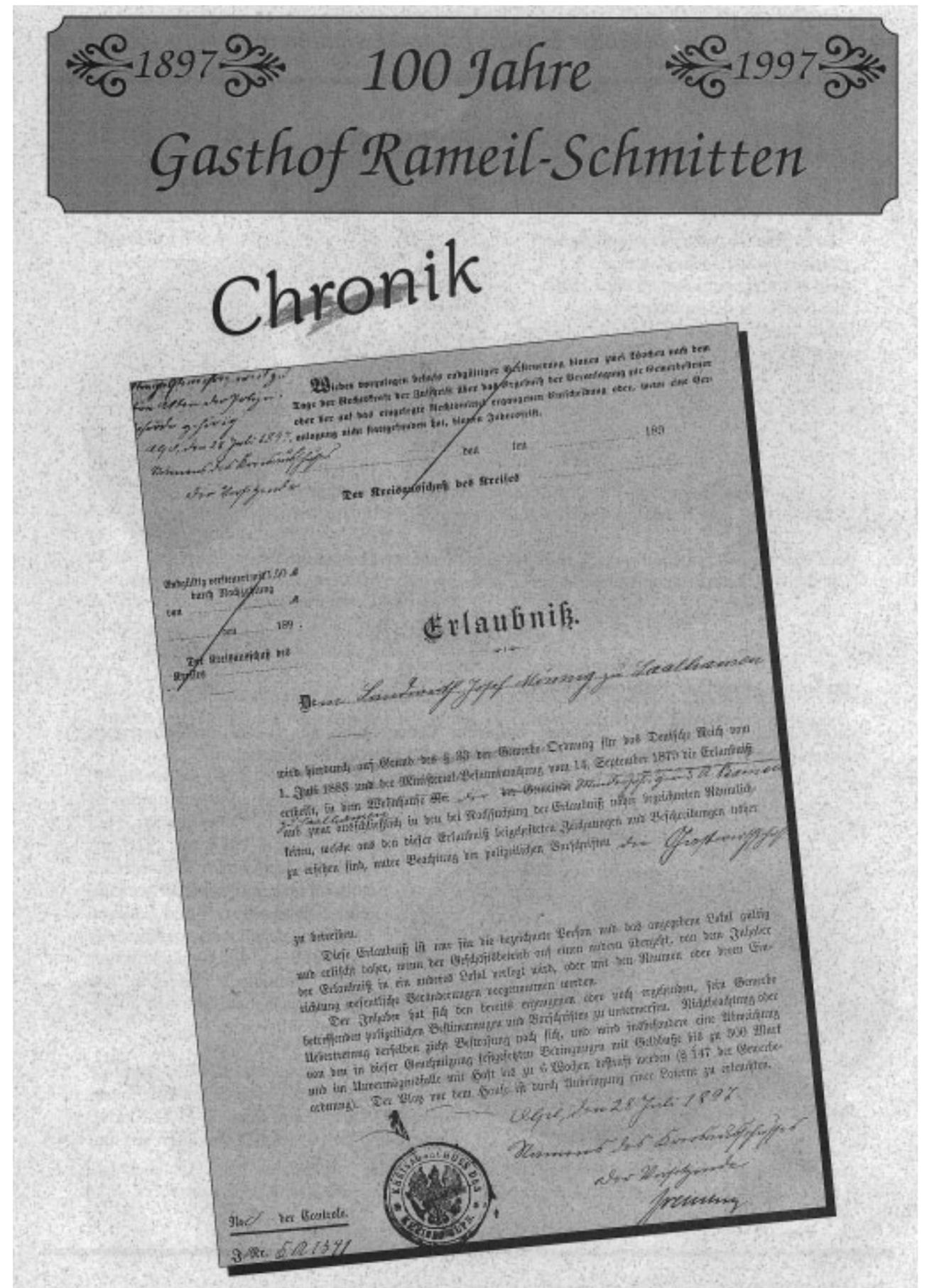
Winter an der Lenne
(von einem Bürger aus Saalhausen,
der nicht genannt werden möchte)
Erraten Sie den Dichter?

In Saalhausen am Lennestrand,
Im schönen süder Sauerland.
Ein arge Not, nun ist sie da

bei unser großen Entenschar.
Die Lenne zugefrozen ist,
Kein Schwimmen hier mehr mög-
lich ist.
Verstummt das laute Ga - ga - ga
Der einstmals munt'ren Enten-
schar.
Still' Fried' ist jetzt am Lennestrand
Im schönen süder Sauerland.

**Heiratsantrag / Brautwerben /
Friggen**
(auf Saalhauser Art)

Dieu kennes mierk,
ierk kenne dierk,
lot uns hiroten.





Portrait eines Vereines

Kennen Sie schon das große Karnevals-Alphabet?

von Andrea Schmies

A wie Ax

Christoph Ax ist der Pressesprecher der Roten Funken Saalhausen, seine Frau ist die Kassiererin des Damenkomitees, und die Tochter Ann Christin tanzt dieses Jahr in der kleinen Funkengarde. Die Tochter Tanja tanzt beim TSV in einer Gruppe beim Kinderkarneval.

B wie Bonbons

Der Elferrat hat für den diesjährigen Rosenmontagszug ca. 30.000 Bonbons bestellt! Ihre sind auch dabei.

C wie Christoph

Bei Christoph Schmies können Sie sich melden, wenn Sie sich am Rosenmontagszug beteiligen möchten. Tel.: 02723/ 80389

D wie Damenkomitee

Das Damenkomitee lädt die Damen zur 5. Weibersitzung „Nix für Männer“ am 19.02.98 ein. Ab 22.00 Uhr sind uns auch die Männer willkommen. Ab Mitte Januar gibt es die Karten im Vorverkauf an den bekannten Vorverkaufsstellen (Liesels kleiner Laden, Lenneapotheke).

E wie Elferrat

Der Elferrat umfasst mittlerweile 11 Personen und die wollen sich jetzt mal vorstellen:

Uli Grobbel, Christoph Schmies, Antonius Rameil, Stefan Fröhlich, Karsten Olbrich, Heinrich Bruns, Volker Daus, Stefan Maschke, Manfred Schmelter, Michael Spagnolo, Markus Hamers, Volker Daus, Michael Trilling, Wolfgang Schulte, Rüdiger Möser, Christoph Ax, Ralf Hamers.

F wie Fröhlich

Stefan Fröhlich hat das Amt des Kassierers jetzt seit fast 2 Jahren inne und trägt den Namen „Onkel Dagobert“.

G wie Großsonntag

Großsonntag wird Sie wieder ein tolles Programm von Saalhauser Künstlern erwarten, das den passenden Rahmen zur Prinzenproklamation stellt. Außerdem würden sich die „Roten Funken“ über tolle Kostüme bei der Prunksitzung freuen.

H wie Heinrich

Heinrich Bruns ist unser Mann von der Technik. Er sorgt seit vielen Jahren für den guten Ton.

I wie Irmtraud Rameil

Irmtraud Rameil kümmert sich um den kleinen Elferrat. Sie gibt die Uniformen aus und sammelt alle wieder ein.

J wie Johannes

Einen Johannes haben wir nicht, aber vielleicht heißen Sie so und hätten Lust, bei uns mitzumachen, jeder andere ist uns aber auch willkommen.

K wie Kinderkarneval

Beim Kinderkarneval haben wir in der Prunksitzung 10 Programmpunkte, die jedes Kind begeistern werden.

L wie Leistung

Es ist eine tolle Leistung, was die vielen Saalhauser Künstler immer wieder auf der Bühne zeigen.

M wie Musikverein

Der Musikverein Saalhausen spielt jedes Jahr beim Kinderkarneval für eine Kiste Bier und Rosenmontag bringen sie Stimmung in tollen Kostümen.

N wie Narrenexpress

Narrenexpress ist der Elferratswagen der „Roten Funken“, der sogar einen eigenen Heizer hat.

O wie „Oh wie schön“

Der Elferrat baut einen Mottowagen, nachdem der alte im letzten Jahr nach 10 Jahren ausgemustert wurde. Lassen Sie sich am Rosenmontag überraschen.

P wie Prinz

Kinderprinz wird Sebastian Rameil, soviel können wir Ihnen schon jetzt verraten, doch wer wird Prinz Karneval 1998? Man behauptet, das wäre das einzige Geheimnis in Saalhausen.

Q wie Quelle

Informationsquellen beim Karnevalsverein sind alle Elferratsleute, die Ihnen gerne alle Fragen zum Saalhauser Karneval beantworten.

R wie Riesenangebot

Ein Riesenangebot an Karnevalssitzungen bietet der Saalhauser Karneval, da ist für jeden was dabei: Seniorenkarneval am 14.11.98 vom Mütterverein, Herrensitzung am 15.02.98, Kinderkarneval am 19.02.98, Weibersitzung am 19.02.98, Großsonntag am 22.02.98, Rosenmontag am 23.02.98, 11.11. am 14.11.98.

S wie Saalhauser Karnevalsgecke

Saalhauser Karnevalsgecke sind dieses Jahr: Kinderprinz Sebastian Rameil, Funkenmariechen Katharina Rameil, Kinderpräsident Benny Grobbel, Funkenmariechen der Funkengarde ist Kerstin Bartels, Funkenmariechen Anke Rameil und Tanzmajor Benedikt Köster von der Prinzensgarde, Jenny Beeremann ist Solomariechen, Präsident Markus Hamers, Präsidentin Andrea Schmies.

T wie Tanzgruppen

Die Roten Funken haben eine Kinderfunkengarde, die sich jedes Jahr aus den Mädchen des 2. Schuljahres neu zusammensetzt, eine große Funkengarde, in der im Moment folgende Mädchen tanzen:

Fortsetzung von Seite 11

Kerstin Bartels, Caroline Voss, Yvonne Schütte, Nadine Grobbel, Sonja Grobbel, Tanja Heimes, Anke Rameil, Daniela Trilling, Melanie Nückel, Nina Kuhlmann, Stefanie Hundt. Und eine Prinzengarde mit folgender Besetzung: Anke Rameil, Benedikt Köster, Martin Hein, Matthias Beckmann, Sebastian Würde, Thorsten Kathol, Andre Schrader. Sven Püttmann, Holger Padt, Sascha Kloess, Michael Padt, Andreas Voss.

U wie ULI

Uli Grobbel ist seit vielen Jahren im Elferrat der „Roten Funken“ und bekleidet gleichzeitig das Amt des 1. Vorsitzenden.

V wie Verein

Ein Verein lebt vom Mitmachen. Kommen Sie und fühlen Sie sich eingeladen, bei uns ein paar frohe Stunden zu verbringen.

W wie Weitermachen

Weitermachen wollen wir mit dem mittlerweile fast fünfzig Jahre alten Karneval noch viele Jahre.

X wie Xylophon

Ein Xylophon begleitet das Tambourcorps Lenne schon viele Jahre zur Prinzenproklamation am Großsonntag und zum großen Rosenmontagszug.

Y wie Yvonne

Heißt Du Yvonne oder Anne oder Patrizia oder ????? Möchtest Du

einfach mal beim Saalhauser Karneval auf der Bühne stehen, beim Kinderkarneval, bei der Herrensitzeung oder an Altweiber? Melde Dich bei irgendetwas aus dem Elferrat!

Z wie Zum Schluß

Zum Schluß wünschen wir allen Narren von Saalhausen und Umgebung viel Spaß bei den Sitzungen und beim Rosenmontagszug und danken für Ihr Mitmachen! Saa-lau, Saa-lau, Saa-lau!!!!!!

Anm.d.Red.: Wenn die Daten an einigen Stellen nicht stimmen, dann liegt das daran, daß Andrea Schmies hoffte, die Zeitung würde noch vor Karneval erscheinen.

Unsere ältesten Bürgerinnen und Bürger von Saalhausen

Bericht über ein Interview mit Oswald Wagner (92 Jahre)

„Es war ein schöner, gemütlicher Plaudernachmittag“, sagte Oswald Wagner zu unserer Gastgeberin Friedel Zimmermann. Bei ihr hatten Herr Wagner und ich uns getroffen. Zwei Tonbandkassetten füllte dann das Interview mit diesem liebenswerten, geistig hellwachen Herrn, der in unserem Ort viele Jahre die gute Seele des Verkehrsvereins war.

Was mußten er und andere Familien alles erdulden, bis sie am 30. März 1946 in Saalhausen ankamen. Aber nun der Reihe nach: Wir geben dieses Interview aus Platzgründen verkürzt wieder. Die beiden Kassetten sind ein wertvolles Geschichtsdokument für unser Archiv der „Saalhauser Heimatstube“.

Saalh. Bote: „Wann und wo wurden Sie geboren?“

O. Wagner: „Am 24.08.1905 wurde ich in Waldnitz in der Grafschaft Glatz geboren. Gerne vergleiche ich unsere Heimat mit unserer Landschaft hier im Sauerland. Unser Dorf zieht sich im Tal (zwischen Graupenberg, Pfarrlehne und Schöppenberg) ungefähr vier Kilo-

meter hin. Waldnitz, eine selbständige Gemeinde mit ca. 1.200 Einwohnern, wurde vom Dorfschulzen und später vom Bürgermeister verwaltet. Ich hatte eine Schwester, und von den drei Brüdern war ich der jüngste. Unser Hof bestand in der vierten Generation.“

Im weiteren Verlauf des Interviews gab Herr Wagner zum Erstaunen von Friedel Zimmermann sehr genaue Einzelheiten und Beschreibungen und konnte sich an Begegnungen und Aktivitäten sehr gut erinnern. Das Gespräch gab uns Informationen über folgende Themenbereiche:

Unser Dorf, mein Elternhaus, unsere Nachbarn, Schule, Ausbildung, Beruf, Kaisers Geburtstag, Erfindungen, Vereinsleben, Kirche, 1. Weltkrieg, Friedensvertrag von 1920, Überfall auf die Polen, 2. Weltkrieg, Leben als Katholik im NS-Reich, der Zusammenbruch mit dem Ende des Krieges und den Wirren und der Vertreibung aus der Heimat.

Saalh. Bote: „Wie und wo haben Sie das Ende des Krieges und den

Zusammenbruch erlebt?“

O. Wagner: „Ich war für die Arbeit auf dem Hof nach Einsätzen, z.B. in der Eifel, dann freigestellt worden. Zum Volkssturm wurde ich noch eingezogen und auf unsere Brücke kommandiert. Wir erlebten einen ungeheuren Rückmarsch und gleichzeitig kamen Trecks in unser Dorf, die natürlich um Aufnahme baten. Landser fauchten mich an: ‘Kerl, bist du gescheit? Hier stehst du Wache; weißt du gar nicht, daß die Front zerbricht?’ Ich habe dann die Flinte in die Bude gehängt und auf der Gemeinde geholfen, die Flüchtlinge und ihr Vieh unterzubringen. Das waren unsägliche Zustände, das war der Anfang vom Ende. Es war eine „Hurrazzeit“, eine ganz unbeschreibliche Zeit. Probleme, die fast nicht zu lösen waren. Man überlegte in der Gemeindeverwaltung, auch den Ort zum Trecken zu bewegen. Die Zeit aber war zu kurz, um einen Treck zu organisieren.

In der Nacht vor dem 1. Mai 1945 war die sogenannte Waffenruhe. Der Russe kam über das Eulengebirge. Er kam nicht mehr als Krie-

ger, sondern als Besetzer. Es waren keine Kriegshandlungen mehr, und so blieb das Land vom Kriegsgeschehen verschont.“

Saalh. Bote: „Wie kam es nun zu der Vertreibung?“

O. Wagner: „Ein geordnetes Leben in unserem Ort war fast nicht mehr möglich, alles war zusammengebrochen. Statt Radio und Zeitungen gab es nur Gerüchte. Eine schlimme Zeit war dann die mit den Polenbesetzungen. Es gab Schießereien, Plünderungen und keiner hatte eine Übersicht. Unser Haus wurde von einer Polin mitbewohnt. Wir mußten für die Polen arbeiten. Immer mehr Polen kamen, und in der Gerüchteküche hieß es, die Polen sollen in Schlesien angesiedelt werden. Dann hieß es plötzlich am 25. Juni 1945: ‘Morgen früh müssen alle Deutschen aus Waldnitz verschwinden.’ Ich werde diesen Tag nicht vergessen. In der Gemeinde waren Anschläge mit der Bedingung, alles unverschlossen stehen zu lassen und alle Deutschen haben sich nur mit Handgepäck beim Felsenkeller einzufinden. Es herrschte eine große Schikane durch die polnische Miliz. Größere Grundstücke wurden uns weggenommen. Wo sollte es hingehen? Angst, Ungewißheit und Trauer begleiteten uns. In der zweitnächsten Stadt kam uns der Russe entgegen und stoppte den Zug. Wir sollten wieder nach Hause gehen. Die Polen fügten sich. Aber zu Hause hatten die Polen alle Tiere aus den Ställen gejagt und die Häuser geplündert. Es war eine große Willkür geschehen. Mit der Zeit kamen immer mehr Polen, und sie wurden Verwalter. Die Deutschen hatten in ihrem eigenen Besitz kein Mitspracherecht mehr. Alle Erträge mußten abgeliefert werden. Den ausgemergelten Städtern konnten wir nicht helfen.“

Saalh. Bote: „Es war eine schlimme Zeit. Wann nun genau sind Sie aus der Heimat vertrieben worden?“

O. Wagner: „Es wurde erzählt, daß Waggons bereit stünden, in denen die Deutschen vertrieben werden sollten. Wir haben das nicht geglaubt. Eine Gemeinde nach der anderen wurde ausgewiesen. Im

März 1946 dann mußten wir unter unsäglichen Bedingungen unser Dorf verlassen. Unsere ganze Gemeinde mußte sich versammeln und zu Fuß dann 25 Kilometer bis Glatz laufen.

Im alten Finanzamt, das leer stand, übernachteten wir auf dem Boden in der Kälte. Kranke, Frauen, Kinder und Säuglinge kamen dann alle zu 35 bis 38 Personen in bereitgestellte Waggons ohne sanitäre Einrichtungen, ohne ausreichende Nahrung. Sonntags war die Verladung. 45 Güterwagen bildeten einen Zug. Zum Glück hatte jemand einen Eimer in unserem Waggon. Am Abend war die Abfahrt ins Ungewisse. Unter unsäglichen Strapazen ging es gegen Westen. Der Zug fuhr bis Siegen, wo er aufgelöst wurde. Es war am 29. März 1946. Hier wurden wir getrennt: Ein Teil der Menschen kam ins Wittgensteiner Land, ein Teil in den Kreis Lippstadt, ein anderer ins Sauerland.

Mit einem Personenzug fuhren wir dann am 30. März 1946 bis Grevenbrück. Wie sahen wir nach einer Woche Fahrt in dem Güterzug aus? Sie können es sich nicht vorstellen. Mit einem „Holzkocher-LKW“ ging es weiter nach Saalhausen. In Grevenbrück waren wir schon gepflegt worden und auch dort wurden wir nochmals aufgeteilt. In Saalhausen wohnten auch schon ausgebombte Familien aus den größeren Städten. Wir waren die ersten Vertriebenen in Saalhausen. Der damalige Bürgermeister Harnacke verteilte die Familien in Saalhauser Familien. Da mehr Familien gekommen waren als Herr Harnacke wußte, standen wir abends noch auf der Straße und wurden dann in der Schützenhalle einquartiert. Kein Saalhauser war richtig auf unser Kommen vorbereitet worden. ‘Was sind das für Zigeuner?’ werden sie sich gefragt haben müssen, so wie wir aussahen. Es bestand auch die Meinung, wir seien davongelaufen, denn die Ursache des ganzen Geschehens war nicht bekannt. Wir wurden Flüchtlinge genannt

und waren Vertriebene. Ich kann die Leute, die kein Verständnis für uns hatten, gut verstehen, denn sie waren über uns gar nicht informiert. Wir sind ja nicht freiwillig weggegangen aus der Heimat. Es gab ja auch noch keine Zeitungen. Man wußte nicht, was alles passiert war. Selbst wir waren alle in dem Glauben, wir kommen wieder nach Hause. Alles war schwierig, aber es ging weiter. Sonntags, wie gesagt, kamen wir in Saalhausen an, und August Hein hat am Montag schon gearbeitet. Ich fing am Dienstag am Bahnhof in dem kleinen Sägewerk von Gastreich (heute Firma Schmelter) an. Wir sind warm geworden in Saalhausen. Sonntags gingen wir als tiefgläubige Christen in die Kirche, und so dachten viele: ‘Die passen zu uns.’

Wie mich die Saalhauser gesehen haben, das entzieht sich meines Wissens. Man war reserviert zu uns, aber wie sahen wir auch aus? Meine Frau und vier Mädchen, eins davon sehr krank, waren nun zu versorgen. Unserer todkranken Tochter hat eine Frau Tröster aus Altenhundem geholfen. Eine Wohnungskommission hat Zwangseinweisungen vorgenommen. Wir kamen in das Gebäude neben Dr. Illigens und teilten uns eine Wohnung auf der Scheune. Mit der Familie Kleffmann, die neben uns wohnte, hatten wir ein gutes Verhältnis. Bis 1954 wohnten wir dort. In der Schützenhalle hatten wir bis Oktober 1946 gewohnt. Als die Firma Gastreich durch den Tod des Besitzers aufhörte, bekam ich Arbeit in der Firma Hammecke (Holzverarbeitung/Fensterbau). Unsere nächste Wohnung war im Försterhaus, das jetzt schon abgerissen ist. Hier bin ich Dr. Deitmer sehr dankbar, daß ich die Wohnung bekam.

Dr. Deitmer kannte das Glatzer Land. Ich hatte ihn in der Ratsvertretung kennengelernt, an der ich als Vertreter der Vertriebenen teilnahm. Er hatte in uns Leute gesehen, die zuverlässig waren. Im alten Försterhaus haben wir schön gewohnt. Bis zum 67. Lebensjahr habe ich bei Hammecke gearbeitet.

Ich konnte sogar einen Bauplatz kaufen und wir haben gebaut. 1964 zogen wir ein.

Meine Heimat habe ich nicht wieder besucht. Ich wollte es nicht mehr. Jetzt lassen es die Beine nicht mehr zu. Die Familien aus unserem Dorf haben sich immer beim Vater vom Benno Rameil in dessen Gaststätte getroffen. Ich muß ehrlich sagen, der Paul Rameil war eine Persönlichkeit, einmalig. Wir hatten dort einen Treffpunkt, aber verzehrt wurde anfänglich gar nichts. Wir machten Wallfahrten, wir haben gut zusammengestanden. Als ich mit 67 Jahren aufhörte zu arbeiten, wurde ich von Georg Rameil angesprochen: 'Wir suchen vom Verkehrsverein einen Mann, der sich für die Gemeinde interessiert.' Ich habe zugesagt und die Gemeinde mit sauber gehalten,

denn ich hatte ein Prinzip: Ich habe eine schöne Heimat verlassen und kam in einen Raum, der auch schön ist.

Zurück nochmals zu dem Bauen. Damals war es ebenso ein Risiko wie heute. Aber was habe ich noch alles neben meiner Arbeit gemacht."

Im Verlaufe des Gesprächs schilderte Herr Wagner noch so manche Einzelheit aus der Zeit zu Hause in der Grafschaft Glatz, und er zeigte erstaunlich großes Verständnis für die Polen, die den Deutschen viel Leid angetan haben. „Auch die Deutschen haben den Polen unter Hitler sehr viel angetan.“

Folgender Satz von Herrn Wagner kann vielleicht in der nächsten Ausgabe der Dorfzeitung eine Beantwortung finden: „Ich habe bis jetzt in Saalhausen keine Person

gefunden, die mich aufgeklärt hätte: 'Wie hat man dazumal die Vertriebenen beurteilt?' - Wer antwortet?

Wir sind Herrn Wagner für das Gespräch sehr, sehr dankbar, ist er doch ein Zeitzeuge, der seine Heimat verlor und in Saalhausen eine neue Heimat fand. Die Saalhauser sind ihm sicher sehr dankbar für vieles, was er für den Ort getan hat. Nach einem Unfall in Ausübung seiner ehrenamtlichen Arbeit für den Ort verletzte sich Oswald Wagner schwer. Ihm und seiner Familie wünschen wir alles Gute.

- Friedrich W. Gniffke -

Für die nächste Ausgabe planen wir ein Interview mit Frau Maria Padberg (geb. am 27. Januar 1901).

... in Saalhausen „aufgewachsen“.



Stammwerk der TRACTO-TECHNIK. 1997 wurde das Bürogebäude aufgestockt.

Unterirdische Leitungsverlegung/Hausanschlüsse jetzt noch einfacher mit der neuen GRUNDOMAT-P Erdraketengeneration

- Durch den Kolbensschlag direkt auf den Meißel: **leichtere Überwindung des Spitzenwiderstandes**
- Durch den Kolbensschlag direkt auf den Gehäusemantel: **leichtere Überwindung der Mantelreibung**

Folge: höhere Schlagleistung und schnellerer Vortrieb

Der neue GRUNDOMAT-P mit Servosteuerung (patentiert): Umsteuerung von Vor- auf Rücklauf **reaktionsschnell einfach per Hebel**

GRUNDOMAT-P - die Erdrakete, über die etwas mehr nachgedacht wurde.

TRACTO-TECHNIK Paul Schmidt Spezialmaschinen
 Postfach 40 20 • D-57356 Lennestadt • Tel.: 0 27 23/80 80 • Fax 0 27 23/80 81 80 • <http://www.tracto-technik.de>

TT Erste Wahl für perfekte Rohrverlegung

TRACTO-TECHNIK ist ein „waschechter Saalhauser“, das heißt in Saalhausen „geboren und groß geworden“.

Ganz klein, mit wenig Kapital, aber vielen Ideen hat der Gründer der TRACTO-TECHNIK, Dipl.-Ing. Paul Schmidt, 1962 in einer kleinen Werkstatt der Familie Zimmermann angefangen.

Das erste „Firmengebäude“ ist auch auf der Beilage abgebildet, die anlässlich des 35jährigen Bestehens des Unternehmens entstand und Einblicke in die Firmengeschichte gibt. Die Werkstatt steht übrigens noch und dient heute Lehrer Friedrich-W. Gniffke als Hobbyraum.

Von Jahr zu Jahr wuchs die TRACTO-TECHNIK. Die Zimmermann-Werkstatt war schon bald zu klein, und man plante 1966 den Bau einer modernen Werkhalle an der Lenne hinter dem Sägewerk Schmelter. Was kaum jemand weiß: Paul Schmidt trug sich mit dem Gedanken, den Standort nahe

der Autobahn nach Wenden zu verlegen. Seine Liebe zu seinem Heimatort Saalhausen war jedoch stärker als niedrige Gewerbe-Steuerätze und eine günstige Infrastruktur.

So engagierte sich Paul Schmidt auch in der Kommunalpolitik und in den Saalhauser Vereinen. 1964 war er Ratsmitglied in der Gemeinde Saalhausen und 1969 Ratsmitglied der Stadt Lennestadt, 11 Jahre lang war er der 1. Vorsitzende des Turn- und Sportvereins Saalhausen, sowie Mitbegründer der Karnevalsgesellschaft und lange Zeit deren

1. Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender. In allen Bereichen hat er sich um Saalhausen verdient gemacht und erhielt dafür 1988 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Seine Leistungen wurden in einer Laudatio anlässlich der Verleihung ausführlich gewürdigt. 1994 verstarb Paul Schmidt nach langer und schwerer Krankheit im englischen Seebad Brighton. Fortan führt von seinen 5 Kindern sein Sohn Wolf-

gang Schmidt das Unternehmen. Der im Untergrund arbeitende Maulwurf - die GRUNDOMAT-Erdrakete - ist das erfolgreichste Produkt der TRACTO-TECHNIK. Zehntausende der druckluftbetriebenen Hämmer sind weltweit täglich im Einsatz, um Kabel und Rohre grabenlos - ohne Aufbruch wertvoller Oberflächen - zu verlegen.

1970 war dies der Einstieg in eine revolutionierende Idee, die sich bis heute zu den gesteuerten Bohrsystemen entwickelt hat. Damit können Längen bis 400 m ohne Unterbrechung durchbohrt werden. Die größte Anlage mit 20 t Schub- und Zugleistung wurde jüngst auf der Bauma dem Fachpublikum vorgestellt.

Ein hochinteressanter Markt eröffnet sich der TT im Sanierungsreich. Dabei werden beispielsweise alte Abwasserleitungen durch neue, größere Leitungen ersetzt. An Ideen hat es dem Unternehmen nie gemangelt. Dies zeigt sich in

den mehr als 200 Patenten. Heute, 35 Jahre nach der Gründung, gilt TRACTO-TECHNIK als Schrittmacher im unterirdischen Rohrleitungsbau und beschäftigt mehr als 350 Mitarbeiter.

Das Stammwerk wurde schon bald zu klein. Weitere Anbauten waren örtlich bedingt nicht mehr möglich. Deshalb entschloß sich 1985 die TT zum Erwerb der ehemaligen Firma Klein und Biermann in Oedingen. Dadurch konnte ein weiteres

Standbein - die Rohrbiegetechnik - ausgliedert und erfolgreich ausgebaut werden.

Mit der Entwicklung der gesteuerten Bohrtechnik entstand im Gewerbegebiet Karlshütte Langehei 1993 das 3. Werk mit 3700 qm Nutzfläche und 70 Beschäftigten. In Deutschland hat die TT 5 Stützpunkte, und zwar in Erkrath, Viernheim, Stuttgart, Lützen und Golzow aufgebaut. Im Ausland ist sie durch ihre Töchter in England, Frankreich und in den USA vertreten. Der Umsatz liegt mittlerweile

im dreistelligen Millionenbereich. Exportiert wird in mehr als 50 Länder. Der Exportanteil liegt bei über 50 %.

Nicht selten hat TT deshalb Gäste aus aller Herren Länder. Für TT wie für Saalhausen gleichermaßen ist es gut zu wissen, daß sie sich alle hier wohlfühlen und gerne wiederkommen.

Wir wünschen dem Saalhauser Boten einen erfolgreichen Start und daß durch ihn Gemeinsinn und Brauchtum erhalten und belebt wird.

Leserbrief von Herrn Heinrich Schnadt, Arnsberg

Sehr geehrte Damen und Herren im Redaktionsteam, liebe Saalhauser Heimatfreunde.

Zur Gründung Ihres Arbeitskreises Heimatstube gratuliere ich Ihnen und wünsche viel Glück und Erfolg bei der Umsetzung der hoffentlich vielen Aktivitäten. Den Anfang haben Sie ja bereits am 26. Februar unternommen, bei dem viele Bürger Ihres Ortes sich über das Leben und Werk der sauerländischen Dichterin und Malerin Josefa Berens-Totenohl informierten.

Sie selbst schrieb am 20. Mai 1954 ihre Gedanken über den Begriff Heimat nieder. Mögen die nachfolgenden Worte aus diesem Brief auch in Ihnen allen die Liebe zur Heimat erwecken, die im Leben eines jeden Menschen einer der vielen Höhepunkte sein sollte.

Mit heimatlichen Grüßen
Heinrich Schnadt

Was ist Heimat? Josefa Berens-Totenohl

Mit dem Wort „Heimat“ umgreifen wir jenes Stück Leben, das uns Ursprung und Wurzel ist. Es ist nicht unbedingt an den Ort gebunden, an welchem wir den ersten Atemzug taten. Aber wo wir zu uns selber erwachten, wo wir unser bewußt wurden, wo wir die ersten Freuden und Schmerzen, ja, auch Schmerzen erfuhren, die dem Orte erst die Schwerkraft und Bedeutung gaben, daß man ihn Heimat nennen kann, dort ist jener heilige und einzige Erdenraum, von dem wir uns nie lösen können, außer wir zerfallen selber. Was uns auch in der Fremde begegnen mag, immer wirken in diese Erlebnisse hinein jene Lebensmächte aus früher Zeit, die Mächte der Heimat, als da sind die Eltern, die

Geschwister, die Spielkameraden, die Tiere, die Jahre und ihre Gezeiten, die Gewächse der Natur, das Firmament, die Geschehnisse von Leben und Sterben. Unverloren ruhen sie in der Tiefe der Seele und erheben ihr Haupt, wenn ihre Stunde kommt. Immer wieder wandert die Seele heimwärts, um einen Augenblick zu ruhen im Unveräußerbaren und Unvergänglichen, um selber ganz zu bleiben im Wandel der Dinge. So wichtig ist diese Bindung, damit der Mensch nicht zerfalle, damit die Lebenswurzel weiter wirke nach den Gesetzen der Schöpfung. Neben diesem eigentlichen und echten Heimatbesitz gibt es noch den der Wahlheimat. Auch dieser knüpft an einen Ort an. Aber das

geschieht doch nur unter einem Bilde, das besagt, dieser Ort vermöge uns wie jene gleiche oder ähnliche Werte zu schenken, er gebe uns jene Gesamtheit, jene Ruhe und Geborgenheit. Oder es wird sogar nur der seelische Ort gemeint im geliebten Menschen. Das ist dann schon die übertragene Form der Heimat ins Reingeistige, und auch sie kann tiefe Beglückung schenken. An allem aber sehen wir, daß es, wenn wir „Heimat“ sagen, um große Werte geht. Diese in der Schule zu offenbaren, sie den Kindern erreichbar zu machen, auf daß sie mächtig genug sind, in das fernere Leben weiterzuwirken, das ist eine Aufgabe, aller Bemühung wert.

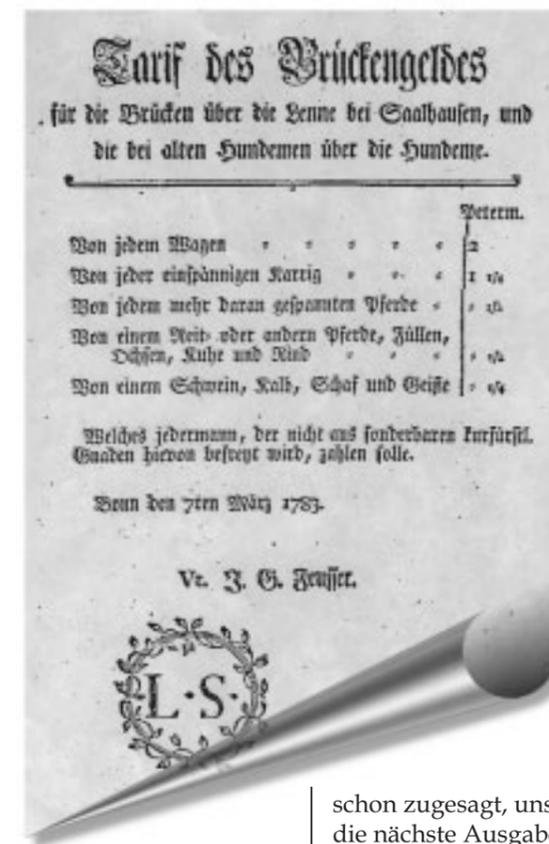
Gleierbrück, den 20. Mai 1954

Sehr geehrter Herr Krämer!
In den obigen Worten habe ich versucht, das Wesentliche, das ich mit dem Wort Heimat verbinde, zu sagen. So zerlegen, wie Sie es in Ihren Angaben wünschen, konnte ich es nicht, weil es in meinen Augen eins ist, ein Gewächs aus einer Wurzel. Hoffentlich habe ich Ihnen etwas nutzen können. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Arbeit und für Ihren schönen Beruf - ich war auch einmal Lehrerin - viel Segen.

freundl. Gruß
Ihre

Josefa Berens-Totenohl

Brückengeld zahlt auch keiner mehr...



...und unseren Saalhauser Boten haben Sie auch nicht bezahlt!

Wir sagen an dieser Stelle der Firma TRACTO-TECHNIK (Familie Schmidt und ihren Mitarbeitern) ein ganz großes Dankeschön. Diese Ausgabe konnte nur durch die Großzügigkeit (in materieller und finanzieller Sicht) unserer Saalhauser Firma erstellt werden. Andere Firmen haben dem Sprecher des Arbeitskreises „Heimatstube Saalhausen“, Benno Rameil,

schon zugesagt, uns zu helfen, um die nächste Ausgabe herausgeben zu können.

Ihre Spenden helfen uns, daß wir weggezogenen Saalhausern die Zeitung senden können, auch als einen Gruß aus der Heimat. Denken Sie einmal darüber nach! (Spendenquittungen können sogar ausgestellt werden.) Wer hat Anschriften von ehemaligen Saalhausern, denen wir die Zeitung zusenden sollten?

Kontaktanschrift:
Friedrich W. Gniffke, Winterberger Str. 7, Tel.: 8862

Das fiel uns auf

- Ein Gast hob im Kurpark einen aufgeweichten und unansehnlichen „Frittenteller“ auf und warf ihn in den Mülleimer
- Viele Saalhauser haben ihre Vorgärten wieder richtig frühlingshaft herausgeputzt
- Blechhüttenreste sind keine Zier für unseren Ort
- Die Häuser in Saalhausen werden gut gepflegt
- Die meisten Bedachungen passen ins Ortsbild
- Die Raser in den Wohnbereichen sind zahmer geworden
- Unsere Post ist nur noch wenige Stunden am Tag geöffnet
- Gäste fragten - nachdem sie eine Wanderung zum Heiligen Born gemacht hatten - "Wer war eigentlich der Heilige Born?" - Fehlen Erklärtafeln?

Diese Liste dürfen Sie füllen helfen.



Froihjahr

- von Christine Koch -

Van 'me feynen Luien ne lichten Hall
Driet de Muarenwind diär Biärg un Dal.
Wat sall dät beduinen? Wat is geschaihn?
Laiwe Wind, laiwe Wind! Sind de Biärken grain?
Jo, jo! Et Froihjahr is do!

Un snaiwitte Klöckskes maket iäk bräit,
Un im hellgiälen Röcksken 'ne Primula stäiht.
In der Hecke hiät dc Sunne en Vijoilken saihn.
Üwer Nacht, üwer Nacht sind Wunder geschaihn.
Jo, jo! Et Froihjahr is do!

In eigener Sache

von Benno Rameil, Sprecher „Saalhauser Heimatstube“

„Saalhauser Heimatstube“

Unter diesem Arbeitstitel haben wir vom Freizeitzentrum (dem Verein aller Vereine) den Auftrag erhalten, die Voraussetzungen für die Fortschreibung der Chronik zu gewährleisten.

Desweiteren sollen, wenn entsprechende Räume zur Verfügung ste-

hen, Gegenstände aller Epochen gesammelt werden, um diese später einmal in einer „Heimatstube“ zeigen zu können.

Eine Befragung älterer Saalhauser über ihre Erlebnisse in der Jugend und vor allem der letzten Kriegstage in Saalhausen ist leider bis heute ohne Rücklauf geblieben.

Nun hat sich der Arbeitskreis als

Aufgabe die Herausgabe einer „Saalhauser Zeitung“ gestellt. Mit dieser ersten Auflage möchten wir alle Leser ermuntern, für die folgenden Ausgaben Beiträge, auch kritischer Art, an das Redaktionsteam zu geben.

Engagierte Saalhauser sind herzlich eingeladen, im Redaktionsteam mitzuarbeiten.

Ein Weihnachtsbrief aus Leipzig

Liebe Leserin, lieber Leser der Saalhauser Dorfzeitung,

Sie werden sich wundern, in dieser Ausgabe einen Weihnachtsbrief zu finden. Wohl fast allen von Ihnen ist der gebürtige Saalhauser, Pater Bernhard Trilling, bekannt. Nicht jeder von Ihnen aber bekommt seinen alljährlichen Weihnachtsbrief. Und da er diesmal wieder sehr kritisch und informativ ist, wollten wir ihn Ihnen nicht vorenthalten. In einer der nächsten Ausgaben hören Sie mehr von und über Pater Bernhard.

Die Redaktion



Katholische Pfarrgemeinde
St. Laurentius

Grüß Gott!
in Saalhausen, Hilstrup, Tirol, Homburg, Marsberg, Ruhrgebiet, Süddeutschland, Venezuela, Peru, Papua/Neuguinea...
Wo sonst auch immer!!!

Mitten im weihnachtlichen Flitter - in ganz Leipzig gibt es nur wenige Menschen, die was mit Kind in der Krippe und Bethlehem am Hut haben. Dafür sieht aber der ganze Hauptbahnhof, der zu einem einmaligen und originellen und schönen Riesenkaufhaus geworden ist, das Wertheim oder KDW oder Tietz übertrumpft, aus wie der Rothenburger Weihnachtsladen: Reziprok zu der Gläubigkeit wächst das „Tralla-fitti“, wie die Hilstruper so schön unwesentliche Äußerlichkeiten nennen. Der Sachse sagt „Schnulli“, der Saalhauser „Gedeh“ ...

Auch dieses vergangene Jahr hat viele Ereignisse mitgebracht: Unser

Orden sieht auf 100 Jahre Kloster Hilstrup zurück und damit auch auf 100 Jahre Norddeutsche Provinz, was mit einer stattlichen Jubiläumswoche in Hilstrup und einem selten gehalten Bischofsaufgebot rite et recte gefeiert wurde, in Anbetracht der mehr als besch..eidenen Nachwuchssituation allerdings ein Beerdigungsamt erster Klasse mit anschließendem „Leichenimst“, wie der Homburger das anschließende Essen nennt.

In Leipzig wird auf Deubel komm heraus gebaut, alles von der Steuer abgeschriebene Projekte, sodaß über 5000 renovierte oder neugebaute Wohnungen und gewaltige Büro- und Geschäftsflächen leer stehen. Als Vorsitzender der Caritas Leipzig bekomme ich direkt die Kehrseiten des „Leipzig kommt“ mit: Menschen als Strandgut ... Unsere Kirchengemeinde hält sich nach wie vor wacker und es macht echte Freude, hier zu arbeiten.

Unsere jungen Erwachsenen haben sich für ihre musikalischen und lautstarken Treffen in unserem ehemaligen Kohlen- und Kaplanskeller einen Blueskeller gemacht, der einmalig originell geraten ist, bis hin zu halbplastischen Wandgemälden, wo die Arme und Beine von Jazzmusikern aus dem Bild kommen.

In einem Jahr wird unser langjähriger Mieter von zweieinhalb Etagen des Hauses, das Krankenhaus mit 60 Betten, in sein erweitertes Haupthaus zurückkehren. Ich hoffe, daß sich in der Hospizbewegung ein Mieter findet, der die oberen Etagen des Hauses sinnvoll füllt, es scheint zu werden. Da noch andere Institutionen sich für die Nachmiete interessieren und nicht klar war, wie das Haus neu aufgeteilt werden müßte, so stand auch das Montessorigymnasium zur Debatte, habe ich den vorgesehenen Toilettenbau in unser bisheri-

ges Pfarrbüro storniert.. Er wird jetzt Anfang des neuen Jahres möglich sein. Die gewaltigen, weintraubenähnlichen Lampenkugelketten in der Kirche sind gerade gestern durch helle und klare Glaszylinder mit jeweils mehreren Birnen ersetzt worden. Daß außer dem besseren optischen Effekt auch die Orgel noch klarer zu hören ist, hat uns sehr erstaunt. Was so ein Wald aus Lampenkugeln doch ausmacht...

Immer mehr nimmt die Zahl von psychisch angeschlagenen Menschen zu, die beim Pfarrer Hilfe suchen, auch von Leuten mit einem ausgesprochenen Kirchenknacks: Da wo irgendwann nur von einem strafenden und vergeltenden Rechtsgott gesprochen wurde, der

so funktioniert wie eine Finanzamt, soll man nun ganz klar machen, wie ganz anders Gott doch ist... Das ist eigentlich ja auch die wunderschönste Seite an Weihnachten: Gott ist ganz anders.

„Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.“

Hoffentlich ist es nicht allzu geschmacklos, wenn ich noch an die erste provisorische deutsche Brevierübersetzung erinnere: Da hieß es in einem lateinischen Hymnus, daß Gott ganz klein geworden ist, um das Erlösungswerk zu vollbringen. Der gute Übersetzer, vermutlich

nur vornehmer Ausdrücke mächtig, brachte es auf den Punkt: „Ganz klein ist Gott geworden, still tut er sein Geschäft.“

Das ist unfreiwillige Komik im Gottesreich, aber die gehört auch dazu und relativiert dann so manchen „ekklesiogenen Ärger“, wie ihn uns einige seelsorglich unbedarfte Römer ständig bescheren... Eure Bescherung sei dieses Wissen um einen über alle Maßen großzügigen Gott! Das wünscht Euch für das Fest und das kommende Jahr Euer Bernhard.

Mutter schließt sich den Wünschen an.

Kirchliches Brauchtum Aschermittwoch bis Weißer Sonntag

von Pator Ulrich Fuhrmann

Am Aschermittwoch (Fast- u. Abstinenztag) beginnt die Zeit des vierzigstägigen Fastens als Vorbereitung auf das Osterfest. Man holt sich in der Kirche das Aschenkreuz. Die Asche für die Spendung des Aschenkreuzes wird aus den verbrannten Palmzweigen des Vorjahres bereitet und gesegnet. - An diesem Tag wird der Flügelaltar in der Pfarrkirche geschlossen. Die Kreuze bleiben vom 5 Fastensonntag bis zum Ende des Karfreitagsgottesdienstes verhüllt.

Fastenmessen, hl.Beichte, Bußgottesdienst, Fastenandachten, Kreuzweg, Kinder- und Jugendkreuzweg, Frühschichten für Schüler, Schülerinnen und Jugendliche vertiefen das Anliegen der österlichen Bußzeit „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen!“ (Joel 2,12), das verwirklicht wird durch Gebet, Fasten und Almosen.

Das **Hungertuch** wird vom Aschermittwoch bis zum Mittwoch der Karwoche (Kara = Klage, Trauer) in der Kirche gezeigt. In vielen Kirchen war es früher Brauch, den

Altarraum mit einem Fastentuch (später auch bebildert) zu verhüllen. Es wurde von den Gläubigen als schmerzlicher Akt der Buße empfunden, das „Geschehen am Altar nicht schauen zu dürfen“. Hungertücher unserer Tage sind von der Verkündigung der Botschaft Christi geprägt. Die alte Redensart „Am Hungertuch nagen“ (eigentlich naejen - nähen) bürgerte sich ein, weil das Tuch während der Zeit des strengen Fastens in der Kirche hing und die Mehrheit der Leute um diese Jahreszeit des ausgehenden Winters ohnehin nicht mehr viel in Keller und Scheune hatten. Im Westfälischen begegnet uns auch der Begriff „Smachtlappen“.

Am **Palmsonntag** beginnt die Karwoche mit der Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Nach der Segnung der Palmzweige am Ehrenmal zieht man die Palmzweige in der Hand haltend in die Kirche ein.

Am **Gründonnerstag** (greinen = weinen) wird die hl.Messe vom

Letzten Abendmahl gefeiert. Vom Gründonnerstag bis Karsamstag schweigen die Glocken. Bereits am Nachmittag ist für die Kinder ein Wortgottesdienst, der Ihnen das Geschehen dieses Tages nahebringen soll.

Am **Karfreitag** (Fast- u. Abstinenztag) und am Karsamstag „rängstern“ die Kinder jeweils dann, wenn normalerweise die Glocken läuten würden. Am Karfreitag nehmen sie um 15.00 Uhr an der Feier vom Leiden und Sterben Christi teil, Kurz vorher ist beim Ehrenmal großes gemeinsames „Rängstern“.

Am **Karsamstag**, dem Tag der Grabruhe Jesu Christi, wird das „Heilige Grab“ in der Pfarrkirche besucht. Alt und Jung legen Blumen als Zeichen der Liebe nieder. Das Gebet am Grab wird als Morgengebet gehalten. - Die „Rängsterner“ sammeln heute für ihre Tätigkeit Süßigkeiten, Ostereier und Geld.

Am **Ostertag** ist um 6.00 Uhr die festliche Auferstehungsfeier mit

anschließendem gemeinsamem Frühstück im Pfarrheim „Jodokus-Treff“. Im Anschluß an das Festhochamt ist für alle Kinder rund um die Kirche das beliebte Ostereiersuchen. Die Festandacht hält man am späteren Nachmittag. - Während der Osterzeit nimmt man das in der Osternacht gesegnete Taufwasser, das „Osterwasser“, aus der Pfarrkirche mit nach Hause, Es erinnert an die eigene Taufe

und wird zum Segnen verwendet. Das festliche Glockengeläut bei Einbruch der Dunkelheit ist das Zeichen, daß jetzt von der Osterkerze das Licht mit Fackeln zum Entzünden der Osterfeuer geholt wird. So wird deutlich, daß das Osterfeuer Ausdruck des Glaubens an die Auferstehung ist. Beim Entzünden des Osterfeuers wird das Lied „Großer Gott, wir loben dich“ gesungen. Es ist der Stolz

der Gruppe, daß das Feuer möglichst lange brennt. Eine Woche nach Ostern, am **Weißem Sonntag**, feiern die Saalhauser und Milchenbacher Kinder gemeinsam den Tag ihrer ersten heiligen Kommunion. Kommunionmesse und Dankandacht sind in der Pfarrkirche, die Dankmesse wird am Montagmorgen in der St.Nikolaus-Kapelle zu Milchenbach gefeiert.

Vorsitz des Freizeitentrums und Schwimmbadregelung

von Heinz Olbrich



Zunächst einmal muß ich an dieser Stelle dem bisherigen Vorsitzenden des Freizeitentrums, Alfons Heimes, einen riesigen Dank aussprechen. War Alfons doch einer der ersten Stunde und hat von Beginn an bei der Planung und beim Bau unseres Kur- und Bürgerhaus mitgearbeitet und entscheidend beeinflußt.

Er war in all den Jahren immer Antreiber für alle Dinge, die gemeinsam hier im Ort durchgeführt wurden.

Durch seine neue Aufgabe als hauptamtlicher Bürgermeister

unserer Stadt ist es ihm zu unserem Bedauern nicht mehr möglich, als Vorsitzender tätig zu sein. Für seine neue Aufgabe wünsche ich ihm alles Gute und immer eine glückliche Hand. Er hat mir auch für die Zukunft Unterstützung für unsere Vorhaben zugesichert.

Als neuer Vorsitzender des Freizeitentrums werde ich alles daransetzen, mit dem Vorstand und allen Vereinen erfolgreich weiterzuführen, was in den vergangenen Jahren aufgebaut wurde. Es gibt aber auch viele neue Aufgaben, die in der Zukunft angepackt werden wollen, in einer Zeit, in der wir noch enger zusammenrücken müssen, da die finanzielle Unterstützung durch die Kommunen ja nicht mehr besser wird. So sehe ich die Heranführung der jüngeren Generation in unseren Vorstand und unsere gemeinsamen Aufgaben als sehr wichtig an. Auch die Gestaltung unseres Gemeinschaftsfestes sollte neu überdacht werden. Die Betreuung unseres Freibades in eigener Regie wird im nächsten Jahr auf uns zu kommen. Zu Ihrer Information: in diesem Jahr wird es noch keine Veränderung geben. Man sieht also, es gibt genügend zu tun, wir sollten es gemeinsam erledigen. Sollten Sie Ideen und

Anregungen haben, die unseren Ort mit seinen Einrichtungen betreffen, lassen Sie es uns wissen.

Für die Zukunft eine gute Zusammenarbeit, wünscht sich

Heinz Olbrich

Redaktionsteam:

Heribert Gastreich
Winterberger Str. 46
Tel.: 8386

Bernd Brüggemann
Im Kohlhof 7
Tel.: 8261

Friedrich Reinarz
Kranichstr. 17
Tel.: 80366

Friedrich W. Gniffke
Winterberger Str. 7
Tel.: 8862, Fax: 910 878

Benno Rameil
Im Kohlhof 10
Tel.: 80024

Alexander Rameil
Auf der Jenseite 11a
Tel.: 80181